

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

10 (12.1.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1058834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1058834)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

N^o 10. Donnerstag, den 12. Januar 1888. 14. Jahrgang.

Unser Kronprinz.

Der „Voss. Ztg.“ zufolge äußerte sich der Kaiser den Gallonen gegenüber, als dieselben ihre Neujahrswünsche abstatteten: die neuesten Nachrichten aus San Remo seien recht gute; die Zeit der schlimmsten Befürchtungen sei vorüber und man habe vollberechtigte Hoffnung, daß der Kronprinz im Frühjahr nach Berlin zurückkehre.

Das Befinden des Kronprinzen ist andauernd günstig; vorgestern ist der hohe Kranke zumal ausgefahren, auch hat derselbe einen Spaziergang auf der Promenade gemacht. Gestern Morgen wurde ebenfalls eine Ausfahrt unternommen.

Politische Rundschau.

R. Im Sommer brachte ein italienisches Finanzblatt die damals kaum beachtete Nachricht von der Auszahlung einiger Millionen seitens der italienischen Regierung an den Papst als einen Bruchtheil der seit 1870 dem Papste ausgelegten Zivilliste. Diese Nachricht wurde unbeachtet gelassen, weil Niemand daran glauben konnte, daß der Vatikan dieses Geld fordern und annehmen könnte. jetzt aber meldet die „Reforma“ dieses als Faktum. Es ist dies eine merkwürdige Politik, die Leo XIII. viele Bewunderer rauben und der päpstlichen Sache nichts weniger als nützlich sein wird. Mit der einen Hand nahm der Vatikan das Geld und mit der anderen schleppte nun er seine Brandbriefe gegen Italien in Gestalt des bekannten Rundschreibens an die Kurien hinaus. Wo bleibt da die Moral, ganz geschweige vom Christenthum. — Der abgesetzte Bürgermeister von Rom ist eine angesehene und beliebte Persönlichkeit ohne strengen politischen Charakter, dessen Schicksal von Vielen aufrichtig bedauert wird. Zum Glück ist von seiner eigentlichen Unkunde die Rede, es handelt sich nur um eine strenge Klage gegenüber den Lieblingeleien mit dem Vatikan, die zu jeder andern Zeit übersehen würden, wenn der Vatikan nicht gerade jetzt für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstthums agitirte. Der Herzog von Torlonia hat für den Verlust seines Amtes wohl dadurch Entschädigung gefunden, daß ihn am selben Tage die Frau Herzogin, seine Gemahlin, zum Vater machte. Es wurden nun unendlich viele Karten im Palast Torlonia abgegeben, man weiß nur nicht recht, für welche Entbindung sie bestimmt sind. Italien beging am 9. Jan. die zehnte Gedenkfeier des Tages von Viktor Emanuel. Die Regierung sah von einer Feier ab, weil sie recht wohl fühlte, daß es einer solchen in dem geeinten Italien nicht bedarf. Viel wichtiger ist die Thatsache, daß der Papst so wenig gefangen ist, daß er „ein Fest von westumspannender Bedeutung“ im Rom des Königreichs Italien, feiern konnte. Auf diese Weise sind die alten Venerationen am besten widerlegt worden. — Der Räubersführer Nokolaw sollte schon zweimal wegen revolutionärer Vergehen erschossen werden und entging das letzte Mal nur mit knapper Noth der Fälligkeit, da Major Paniga gar nichts von Gnade für ihn wissen mochte. Als man ihn nun dennoch schonte, schwur er mit Thränen in den Augen, nie wieder gegen Bulgarien etwas zu unternehmen. Wie er sein Versprechen gehalten, hat er jetzt durch den Handstreich auf Burgas bewiesen. Der „Republique française“ ging von Bukarest folgende etwas vortheilhafte Depesche zu: „Bukarest, 7. Jan. Dem Minister des Auswärtigen wird aus Philippopol depechirt: Burgas im vollen Aufstande. Bulgarische Flüchtlinge landeten und proklamirten die Absetzung des Fürsten Ferdinand. Ob Rußland noch weitere Versuche

anstellen wird? Die sog. bulgarischen Flüchtlinge bestanden aus 100 Montenegrinern, die sich an Nokolaw verkauft hatten, jedenfalls ganz gleich, ob es gegen Bulgarien oder gegen Reisende gemünzt war. Zu rauben gab es hoffentlich auf jeden Fall etwas. Doch täuschten sie sich, denn statt der erhofften Beute setzten sie blutige Köpfe! Wie gut es aber das russische Kaiserpaar mit den Montenegrinern meint, geht daraus hervor, daß es ihnen, um eine in Montenegro ausgebrochene Hungersnoth zu mäßigen, ein Schiff mit Getreide nach Montenegro abgehandelt hat, das aber leider noch nicht eingetroffen ist. Es geht doch nichts über ein edelmütziges Herz. In Montenegro sollen 30 000 Menschen ohne Nahrungsmittel sein. — Auch in England ist ein Margarinegesetz in Kraft getreten und zwar vom 1. Januar ab. Von da ab darf als Butter nur ein aus Milch und Rahm hergestelltes Erzeugniß benannt werden. Als Zusatz darf es höchstens nur noch Salz und Farbzusatz enthalten. Jede andere Mischung, ob sie auch Butter enthält, muß den Namen Margarine tragen und auf den Packeten in deutlich lesbaren Buchstaben von 1 1/2 Zoll Größe deutsche Bezeichnung zur Schau tragen. Fälschungen werden mit 20 bis 100 L. bestraft. Jeder Aufseher darf von jeder ausgestellten Butter ein Probestück entnehmen. und jede Privatperson, welche einen Butterfälscher gerichtlich verfolgt, erhält die Gerichtskosten aus den Strafgebern ersetzt. — Die französischen Gelbbücher über die Neutralisation des Suezkanals und die Neuen Hebriden haben in England eine gewisse Gerechtigkeit hervorgerufen, zumal die Franzosen noch nicht an die Räumung der Neuen Hebriden denken und die Engländer somit hinter's Licht geführt sind. — Der Ex-Rhedive hat vom Sultan die Erlaubniß erhalten, in Konstantinopel zu wohnen; will man ihn doch, wie das Gerücht geht, als ein Gegenwärtiger gegen den ganz im englischen Einfluß stehenden jetzigen Vizekönig von Aegypten verwenden. Diese Meinung hegt man wenigstens fest und fest in Kairo. Der Prozeß des Ex-Rhedives gegen die Regierung in Kairo wird nächstens seinen Anfang nehmen, doch sollen die Ausfichten für den Kläger keine großen sein, trotzdem sich die Regierung bereit erklärt hat, ihm seine vermeintlichen Ansprüche abzukufen. — Aus Antwerpen wird bezüglich des Tages, an welchem am zweckmäßigsten die Auszahlung der Arbeitslöhne stattfindet, berichtet, daß dort die Einrichtung in vielen Etablissements und Geschäftshäusern besteht, die Löhne ihrem Arbeiterpersonal an dem Mittage des Tages vor dem Hauptwochenmarkt auszuzahlen und sich auch dieser Modus sehr gut bewährt hat. Der Lohnstag ist in Antwerpen demnach der Donnerstag Mittag, da am Freitag der Hauptwochenmarkt abgehalten wird. Kommt der Arbeiter am Donnerstags Mittag nicht nach Hause, so fällt es der Frau nicht schwer, ihren Mann mit dem Gelde in der Fabrik oder in der Schenke in Empfang zu nehmen und den etwa in Gefahr befindlichen Wochenlohn zu retten, für welchen sodann der Wochenbedarf eingekauft wird. Was von dem Gelde übrig bleibt, wird entsprechend eingetheilt. Auch kommt in Frage in Anschlag, daß der Arbeiter nach abgekaufter Mittagszeit wieder in der Fabrik resp. an der Arbeitsstelle sein muß, wenn er einer Geldstrafe für das Ausbleiben entgehen will. Ein Arbeiter, der nur einigermaßen auf sich hält, bleibt selten von der Arbeit fern, auch fällt der blaue Montag fort, wodurch diese Einrichtung doppelt zu einer segensreichen geworden ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Januar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) In dem Befinden Sr. Majestät des Kaisers sind seit gestern

wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. Allerhöchsterseits bedarf auch ferner noch der Ruhe und Schonung. In der vergangenen Nacht hat Se. Majestät der Kaiser einen ziemlich ruhigen und guten Schlaf gehabt. — Se. Durchlaucht der Fürst Lobkowitz hat mehrtägigem Aufenthalte heute Berlin wieder verlassen, um sich nach Böhmen zu begeben. — Der Kaiserl. russische Botschafter am hiesigen Hofe, General-Adjutant Graf Paul Schuwloff, hat sich zur Feier des russischen Neujahrstages von hier nach St. Petersburg begeben, wo derselbe heute Abend einzutreffen gedachte. — Der bisherige Marine-Attaché bei der hiesigen spanischen Gesandtschaft, Kommandant der Artillerie Santies, ist von seinem hiesigen Posten nach Madrid zurückberufen worden. An seine Stelle als Marine-Attaché ist der Kommandant Don Julio Sandoval zur hiesigen Gesandtschaft versetzt und auch bereits hier eingetroffen. — Der bisherige Attaché bei der hiesigen spanischen Gesandtschaft, Don Manuel de Carvagal, ist von hier abberufen und zur spanischen Gesandtschaft nach Lissabon versetzt worden. — Der großbritannische Botschafter am russischen Hofe, Morrier, ist auf der Rückreise nach St. Petersburg heute früh hier eingetroffen. — Der „Reichsanzeiger“ bringt heute kein Bulletin über das Befinden Sr. Majestät.

Dem Prinzen Wilhelm ist beim Jahreswechsel von den Hof- und Dompredigern folgender Glückwunsch zugegangen: „Durchlauchtigster Prinz, gnädigster Herr! Durchlauchtigste Prinzessin, gnädigste Frau! Euren Königlichen Hoheiten nahen sich die treuehuldigsten Hof- und Domprediger zum Beginn des neuen Jahres mit den innigsten Segenswünschen. Durch den Ernst der Zeit wie durch die schwere Heimfuchung, welche auf dem Königshause ruht, sind wir zu besonderer Fürbitte bewegt. Gott der Herr mit seiner Allmacht und Barmherzigkeit wolle wie in vergangenen Tagen auch in Zukunft über unserm Vaterland, er halte insbesondere seine Gnadenhand über dem Leben Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen und lasse denselben seine Durchhilfe und Tröstung reichlich erfahren. Eure Königlichen Hoheiten aber und Ihr Haus segne der treue Gott über Bitten und Verheßen. Wenn Sie es in den letzten Wochen des alten Jahres erfahren haben, daß auch das lautere Eintreten für die Arbeit des Reiches Gottes nicht ohne Widerspruch bleibt, so sei das Wort des Herrn Ihr Licht: „Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.“ In tiefer Ehrerbietung verharren Eurer Königlichen Hoheiten unterthänigste Hof- und Domprediger.

Berlin, den 31. Dezember 1887.

(gez.) Kögel. Stöber. Schröder. Bayer.“

Der Prinz hat hierauf die folgende Antwort ertheilt: „Potsdam, den 3. Januar 1888. Das Hof- und Domministerium hat mich durch seine zur Jahreswende dargebrachten freundlichen Glück- und Segenswünsche wieder herzlich erfreut. Die mir ausgedrückte Theilnahme an dem Befinden Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen, meines innigsten Vaters, hat mich besonders tief gerührt. Ich beuge mich vor der Autorität der ärztlichen Wissenschaft, erhoffe aber mit den Meinigen und der gesammten Nation, daß die kräftige Natur Meines Vaters, unter gnädiger Hilfe des Allmächtigen, die ernste Krankheit überwinden werde. Die von Ihnen erwähnten Mißdeutungen, welche Mein Eintreten für das Wohl der geistig und körperlich Nothleidenden vielfach hervorgerufen hat, haben mich sehr schmerzlich berührt; sie werden mich aber nicht abhalten, dem Vorbilde unfers erhabenen

Im Kampf um sein Erbe.

Roman von G. Löffel.

(Fortsetzung.)

„Ja es gab Viele, welche fest versicherten, „dies ist Sir Roger Lichborne“ — und doch hat man ihn verurtheilt.“

„Trotz alledem?“ rief Werner entsetzt. „Ja, das ist allerdings entmuthigend.“

„Wo folgt meinem Rath“, redete Jensen ihm zu, schlugt Euch die Erbschaft und das Mädchen aus dem Sinn. Noch immer besser im „nassen“ Gefängniß, als im trockenen zu sitzen. Segeln wir also wieder los und machen wir gleich einen recht tiefen Stich nach Süden, um alle Grillen zu vertreiben und die rasche Umkehr unmöglich zu machen.“

„Das thäte ich“, sprach Werner trozig, „wenn ich Rudolph Werner und nicht wirklich Werner v. Güssen wäre. Nein, ich nehme den mir hingeworfenen Fehdehandschuh auf, und wie die Entscheidung auch ausfallen mag, ich kämpfe für mein gutes Recht und meine Liebe bis auf den letzten Blutstropfen.“

Es lag eine gewisse Weihe in der Art, wie er diese Worte sprach; man hätte glauben können, daß sie ihm von Herzen kamen. Jensen schaute ihm ernst prüfend in's Gesicht.

„Ihr wollt also wirklich mit eigener Hand die Schlinge um Euren Hals legen?“ fragte er zusehend.

„Sie liegt schon darun, mein Freund“, entgegnete Werner, „und eine zartere, eine zartere, hat mich in diese Fessel geschlagen. Die Millionen sind mir in diesem Augenblick so gleichgültig, wie sie mir stets gewesen. Wenn ich dennoch in der Zukunft danach streben werde, geschieht es nur, weil ich sie und meinen wahren Namen zurückgewinnen muß, um mit Erfolg um Frieda's Guast und Hand werben zu können. Wenn Euch das aber zu gewagt scheint, alter Freund, so macht Euch wieder seewärts. Wenn ich erst Herr von Güssen bin und Ihr lebt noch, erhaltet Ihr die Kommandobefehlung trotz alledem, und wir scheiden heute als gute Freunde.“

„Wie ein echter Edelmann gesprochen“, rief Jensen, begeistert

in die dargebotene Rechte mit weit ausgeholtem Hiebe einschlagend; „und nun glaube ich auch fast wieder, daß Ihr Werner von Güssen seid, Maat.“

„Ihr könnt darauf schwören, daß ich es bin“, versicherte Werner. „Würde ich denn sonst meine ganzen langjährigen Ersparnisse, meine Zukunft, guten Namen und Freiheit einsetzen, um zuletzt vielleicht ehelos gemacht zu werden wie jener Lichborne. Nein, Jensen, das thäte kein vernünftiger Mensch, und ich bin wirklich der echt geborene Erbe der Güssen.“

„So? Na, denn man drauf!“ rief Jensen. „Und nun auch keine Flüßen und Bedenken weiter! Erzählt mir einmal ganz genau, mit Weglassung jeder Verhimmelung, was jetzt in dem Hause des Kommerzienrathes vorgegangen; dann werde ich Euch noch besser rathen können.“

Werner nahm keinen Anstand, seinen Vertrauten den uns bekannten Vorgang haarklein zu erzählen.

Jensen hörte aufmerksam zu, während er mit dem Bedacht des Kenners eine Stange Tabak zerkleinerte und für seine Pfeife herrichtete.

„Na, das wollen wir schon kriegen“, sagte er zu Schluß nach ein paar gewaltigen Zügen. „Wenn die Leute Euch wirklich für todt gehalten, konnte Fräulein Frieda auch nicht auf den Gedanken kommen, daß Ihr der im Schlosse umgekommene Werner v. Güssen wäret. Andererseits brauchte der Herr Dattel nicht so tödtlich zu erschrecken, als er diesen Namen nennen hörte. Wenn mir heute ein Todter kommt und sagt, „ich bin der und der“, dann pfeife ich ihm ins Gesicht und sage, „Zunge, leg' Dich wieder; oder Du bist es nicht.“ Nehmen wir also an, daß an dem Rieker Gemeunkede doch etwas Wahres und er nicht ganz rein ist. Dann allerdings wäre ihm in Euch nicht nur ein legitimer Erbe der Güssen'schen Güter, sondern auch ein Rächer seiner bösen Handlungen erstanden. Dabei ist es denn gleichgültig, ob er selbst mit Hand angelegt bei dem Brande, ob er Jemand mit der Brandstiftung betraut oder nur darum gewußt und still geschwiegen hat. Es genügt zu seiner Verurtheilung, daß er darum wußte und zu seiner ersten Verbüchtigung, daß das Schloß überhaupt nicht zufällig abgebrannt, sondern in Brand gesteckt worden ist. Wir werden diesen Punkt also im Auge

behalten und zu ermitteln suchen, was die Umwohner von den Vorgängen der damaligen Zeit noch wissen. Das herauszubekommen, übernehme ich auf meine Person. Euch bleibt die zunächst wichtigere Aufgabe vorbehalten, die Ueberlebenden des Schloßbrandes zu ermitteln, sie aufzufuchen, wo immer sie auch seien, und zum gerichtlich protokolirten Anerkenntniß zu bringen, daß Werner von Güssen sich zur Zeit des Brandes nicht mehr im Schlosse befunden und daß Ihr dieser Werner seid. Wenn wir dann hier wieder zusammentreffen, so werden wir unsere Erfahrungen austauschen und danach dann unsere weiteren Maßnahmen treffen. Seid Ihr's zufrieden?“

„Ich bin's“, entgegnete Werner, „und es müßte hart hergehen, wenn es uns nicht gelingen sollte, etwas Werthvolles zu Tage zu fördern. Ich fürchte nur, was ich vorhin nicht auszusprechen wagte, daß Jöllner das Schweigen der Ueberlebenden des Schloßbrandes erkaufte, wenigstens in dem Punkte meiner früher erfolgten Flucht aus dem Schlosse.“

„Guter Gedanke!“ sagte Jensen beifällig. „Und wenn der Herr Kommerzienrath das gethan, wird es ihm bei der Mehrzahl auch gegliückt sein. Aber alle Menschen sind Gott sei Dank nicht käuflich; unter einer Heerde Schurken laufen noch immer ein paar brave Menschen mit unter. Alle hat er nicht erkaufte; denn es kommt hier nicht nur das Schloßpersonal, es kommen hier auch noch diesem ganz fern stehende Leute in Betracht, welche um jene Flucht gewußt haben können.“

„Wie hätte dann aber der Kommerzienrath in den rechtmäßigen Besitz des Erbes gelangen können? Es müssen doch eben gar keine Stimmen dafür laut geworden sein, daß der junge Baroa — ich meine, daß ich — noch vor dem Brande das Schloß verlassen hatte; man hätte sonst doch nach mir forschen müssen, ehe man das Erbe einem Anderen übertrug.“

„Vielleicht hat man das auch, und es ist Euch nur nicht zu Doren gekommen. Bierzehn Jahre sind doch in unserer raschlebigen Zeit eine Ewigkeit. Aber wir wollen uns nicht mehr mit Müglichkeiten aufhalten, sondern Thatsachen reden lassen und an die Arbeit gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kaisers und Meines theuren Vaters folgend, unbeirrt von politischen Parteistrebungen, stets zur Hebung des Wohles aller Nothleidenden nach Kräften beizutragen.

(gez.) Wilhelm, Prinz von Preußen.
An das Königlich Hof- und Dom-Ministerium, z. H. des General-Superintendenten zc. Herrn Dr. Bögel, Berlin.

Im deutschen Reich wurden im Erbsjahre 1886/87 169 240 Rekruten in die Armee und Marine eingestellt bezw. auf ihre Schulbildung geprüft. Von dieser Zahl hatten 163 203 Schulbildung in der deutschen Sprache, 4822 Schulbildung nur in einer anderen Sprache und 1215 waren ohne Schulbildung, d. h. konnten weder lesen noch ihren Namen schreiben. Die Eingestellten, welche weder lesen noch ihren Namen schreiben konnten, betragen in Prozenten der Gesamtzahl aller Eingestellten im Erbsjahre 1886/87 0,72, 1885/86 1,08, 1884/85 1,21, 1875/76 2,37. Diejenigen Bezirke, welche die meisten Rekruten ohne Schulbildung stellten, waren im Erbsjahre 1886/87: Reg.-Bez. Marienwerder 5,18 pCt., Gumbinnen 4,98 pCt. aller Eingestellten des betreffenden Bezirks.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: „Der Minister für Landwirtschaft hat den landwirtschaftlichen Hauptvereinen Mitteilung gemacht, daß es ihm erwünscht sei, über die Frage des Rückgangs der Verkaufspreise und Pachtgelber für Grund und Boden in den einzelnen Bezirken, sowie über die Höhe der Produktionskosten der Hauptgetreide-Arten, insbesondere in ihrem Verhältnisse zu den Preisen der letzteren, auf dem Laufenden gehalten zu werden. Die Vereine werden daher ersucht, bei Erstattung des Jahresberichts diesen Dingen eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen und thatsächlichen Stoff für die gemachten Beobachtungen nach Möglichkeit beizubringen.“

Zu der vielfach besprochenen Frage, ob auch die bereits verabschiedeten Offiziere, die noch nicht das 39. Lebensjahr vollendet haben, der Landwehr zweiten Aufgebotes zuzurechnen sind, wird jetzt mitgeteilt, daß selbstverständlich das neue Wehrgesetz auf alle Wehrpflichtige seine Anwendung finde: es könne unmöglich zu Gunsten der bezeichneten verabschiedeten Offiziere eine Ausnahme stattfinden; auch sie gehören mit dem Augenblick der Bekanntmachung des Gesetzes, soweit sie noch nicht das Alter von 39 Jahren erreicht haben, für Landwehr zweiten Aufgebotes und unterliegen im Uebrigen den für diese geltenden Bestimmungen. Da sie aber als Offiziere durch königliche Kabinettsordres verabschiedet sind, so wird voraussichtlich ebenfalls durch eine solche im Allgemeinen oder Besonderen ihre Wiedereinstellung in die Landwehr ausgesprochen werden.

(Rang- und Quartierliste.) Aus den Anzettelstücken der Generalität und der Stabsoffiziere ist besonders hervorzuheben, daß Prinz Wilhelm von Preußen in der diesjährigen Rangliste als ältester Regiments-Kommandeur der Kavallerie verzeichnet steht; der dem Patent nach jüngere Oberst v. Treslow ist bereits Führer der 6. Kavallerie-Brigade. Von den Heerführern ist der älteste General der Infanterie General Graf von Blumenthal. Unter den ältesten General-Lieutenants befinden sich der Kriegsminister, der General-Quartiermeister der Armee und der Chef der Admiralität, sowie die Gouverneure von Metz und Straßburg, v. Verlen und v. Werdy du Rernois, und desgleichen die General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs Graf von Lehndorff und Anton Fürst Radziwill.

Nach einer Entscheidung des Handelsministers, des Ministers der Medizinalangelegenheiten und des Innern kann die Befugnis der Polizei zum Einschreiten gegen solche Häutlager, welche gesundheitschädliche Wirkungen auf die Nachbarschaft oder das Publikum überhaupt ausüben, keinem Zweifel unterzogen werden. Diejenige, so führt der betreffende Ministerialerlass aus, diese Wirkungen nach dem pflichtmäßigen Ermessen der Behörde durch bauliche oder sonstige Vorkehrungen nicht beseitigen, so muß zu dem äußersten Mittel der polizeilichen Schließung des betreffenden Lagers geschritten werden. Aus Gründen des öffentlichen Interesses geht es aber nicht an, die Schließung von der vorherigen Regelung der Frage, ob, von wem und in welchem Umfange dem von der polizeilichen Maßregel betroffenen Gewerbetreibenden eine Entschädigung zu leisten ist, abhängig zu machen. Da Anlagerungen ungerührter Thierhäute inmitten bewohnter Stadttheile in mehr als einer Hinsicht zu gesundheitlichen Bedenken Veranlassung geben können, so möge dahin gewirkt werden, daß die in Rede stehenden Lagerstätten aus freiem Antriebe allmählich außerhalb der Städte verlegt werden.

Stuttgart, 10. Jan. Der württembergische Landtag ist auf den 26. d. Mts. einberufen.

Posen, 10. Jan. Heute Mittag 1 Uhr empfing Erzbischof Dr. Dinder eine polnische Deputation, aus ungefähr 150 Personen bestehend, innerhalb welcher der Adel, Gewerbetreibende, Kaufleute und Bauern vertreten waren. Die Ansprache, Namens der Deputation, hielt Guttsbestzer Juchinski-Warzewo. Der Erzbischof versprach, im Sinne der vorgetragenen Wünsche zu thun, was in seiner Kraft stehe, und erteilte der Deputation seinen Segen.

Ausland.

Mantua, 10. Jan. Die zum Andenken der im Jahre 1796 gefallenen österreichischen und italienischen Soldaten auf dem Friedhofe zu Curtatone errichtete Erinnerungssäule wurde gestern enthüllt. Der Feier wohnten der französische und der österreichisch-ungarische Militärattachee, der französische General-Konsul in Mantua und der italienische General Corsi bei. Der österreichisch-ungarische Attachee beantwortete die Reden des Präsekte und des Bürgermeisters, indem er Namens der österreichischen Regierung dankte. Der französische Generalkonsul sagte, die Teilnahme Italiens, Frankreichs und Oesterreichs-Ungarns bei der Enthüllung dieses Monumentes sei ein Beweis des herzlichsten Einvernehmens, sowie der Achtung und der Sympathie gegen die Todten.

Paris, 9. Jan. Bei der Gedächtnisfeier für Kaiser Napoleon, an der in St. Augustin gegen 1000 Personen Theil nahmen, entfaltete noch vor der Kirchenthür ein Mitglied des honorarischen Komitees die florverhüllte dreifarbig Fahne mit dem kaiserlichen Adler. Er wurde sofort verhaftet und die Fahne mit Beschlag belegt. — Die Vorunternehmung gegen Wilson wird heute zu Ende geführt. — Carnot beschäftigte die Arbeiten zur Weltausstellung für 1889.

Paris, 10. Jan. (Deputirtenkammer.) Der Alterspräsident Pierre Blanc hielt bei dem Wiederzusammentritt der Kammer eine Ansprache, worin er die Hoffnung aussprach, daß diese Session fruchtbarer sein möge, als diejenige des abgelaufenen Jahres. Blanc empfahl den Republikanern Eintracht, um die geplanten Reformen durchzuführen. Die Kammer wählte Floquet mit 258 von 351 Stimmen zum Präsidenten; 54 Zettel waren theils unbeschrieben, theils ungültig. 38 Stimmen waren zerplittert. — Im Senat hob der Alterspräsident Senator Carnot hervor, wie der Kongress durch die Präsidentenwahl den Wunsch nach innerem und äußerem Frieden, sowie der Achtung gegenüber den Verfassungen kundgegeben habe. Dieser wesentliche Umschwung, welcher sich so leicht vollzogen, müsse Vertrauen zu dem gesunden Sinn und den verfassungsmäßigen Einrichtungen des Landes einflößen.

Paris, 10. Jan. Aus Rom wird berichtet, Italien zeige bei der Beilegung des Zwischenfalls auf dem französischen Konsulat in Florenz eine gewisse Reserve. (Post.)

Rom, 9. Jan. Der P a p s t hielt heute das dritte vorbereitende Konfistorium für die Heiligprechungen ab, nahm die Voten der Kardinäle und Bischöfe entgegen und konstituirte deren Einstimmigkeit. Der Tag der Kanonisation wurde auf den 15. Januar

festgesetzt. — Der Herzog von Norfolk ist hier eingetroffen und wird morgen dem Empfange der Katholiken Englands und der englischen Kolonien durch den Papst beiwohnen. — Mit Spanien wurde wegen Errichtung einer Kohlenstation im Rother Meer eine vollständiges Einvernehmen erzielt. Spanien erhält auf 15 Jahre im Golf von Affab eine unter italienischer Oberhoheit verbleibende Station.

Rom, 9. Jan. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht die bei dem feierlichen Empfange des Abgesandten des Kaisers Wilhelm, Grafen Brühl-Pforten, von diesem gehaltene Ansprache und die Antwort des Papstes auf dieselbe. Graf Brühl erklärte bei Ueberreichung des Handschreibens Sr. Majestät, er sei beauftragt, den Ausdruck der freundschaftlichen Gesinnung des Kaisers zu erneuern. Die Kaiserin und der Kronprinz vereinten ihre Wünsche mit denen des Kaisers auf eine lange Regierungsdauer des Papstes. Der Papst erwiderte, er halte es für seine Pflicht, dankbar anzuerkennen, daß Sr. Majestät der Kaiser ihm bei vielen Anlässen zweifelloser Beweise seiner wohlwollenden Gefinnungen gegeben habe, namentlich während der Verhandlungen zur Herbeiführung des religiösen Friedens in Deutschland. Der gegenwärtige neue Beweis des kaiserlichen Wohlwollens berechtige ihn zu der Hoffnung, daß der Kaiser das begonnene Werk krönen wolle. Der Papst gab seinen besten Wünschen für die kaiserliche Familie, namentlich für die volle Wiederherstellung des Kronprinzin, warmen Ausdruck.

London, 10. Jan. Tausend Hochland-Crofters von der Insel Lewis nahmen gestern gewaltsam Besitz von Farmland und vertrieben die Schafe. Blutige Kollisionen mit der Polizei und dem Militär fanden statt und viele wurden verhaftet.

Madrid, 10. Jan. Die Cortes lehnten mit 133 gegen 60 Stimmen den Antrag Canova's, betreffend die Zuschlagstaxe auf Cerealien ab. Canova wird die Kündigung sämtlicher Handelsverträge verlangen.

St. Petersburg, 10. Jan. Der chinesische Gesandte Hung-Suen hat gestern dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Der Börsenzeitung zufolge sei im Budget für 1888 eine Ersparnis von ca. 20 Millionen erzielt, wovon 8 Millionen auf das Marine- und Kriegsministerium entfallen.

Petersburg, 10. Jan. Das „Journ. de St. Petersb.“ schreibt: Da die Urheber der gefälligen Altsenatside unbekannt blieben, wären diejenigen, welche den politischen Skandalen nachgingen, bemüht, Nutzen daraus zu ziehen. Dieselben suchten in Rußland selbst in den hohen Kreisen der Regierung und Diplomatie nach den Uebherbern der niedrigen Intrigue, wobei übrigens die Straflosigkeit der Verläumdungen sicher sei, denn die Persönlichkeiten, welche sie beschuldigten, ständen zu hoch, um sich gegen Verdächtigungen zu vertheidigen.

Warschau, In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brannte das große Militärmagazin nieder. Wie man vermuthet, ist es angezündet worden, um Unterschleife unter den Trümmern zu begraben.

Newyork, 7. Jan. Die in Folge des Streiks unter den Grubenarbeitern in Reading entstandene Knappheit an Kohlen wird größer und folglich steigen die Preise. Die Hochöfen längs der Linie der Eisenbahn sind nur im Stande, Kohlen zu höheren Preisen zu erlangen, und selbst dann können nur die versorgt werden, die derselben am meisten bedürfen. Dies vergrößert die Kosten der Produktion von Roheisen.

Kolonien.

Batavia. (Eine neuentdeckte Insel.) Die Regierung von Batavia hat der britischen Admiralität die Mitteilung gemacht, daß das niederländische Kriegsschiff „Samarang“ eine ebene, bewaldete, bisher auf der Landkarte nicht verzeichnete Insel, westlich von den Timor-Lands-Inseln, entdeckt hat. Die Insel ist etwa 2 Meilen lang und $\frac{2}{3}$ Meile breit. Sie liegt $8^{\circ} 16'$ südlicher Breite und $130^{\circ} 39'$ östlicher Länge.

Marine.

Die „Morning-Post“ bringt in ihrer Nummer vom 26. v. Mts. eine Darstellung von Rußlands neuer Flotte im Schwarzen Meere, welcher wir Folgendes entnehmen: Letzte Woche wurde das letzte Boot einer Flotte von mächtigen Korvetten, welche Rußland jetzt im Schwarzen Meere besitzt, vom Stapel gelassen. Diese Fahrzeuge haben eine Länge von 210 Fuß und dementsprechende Breite. Ausgerüstet sind dieselben mit zwei achtschüssigen Kanonen von je 9 Tonnen Gewicht, einer sechszölligen Kanone, sechs Maschinengeschützen und zwei Torpedo-Rohren. Die Namen dieser Fahrzeuge sind: „Tschernomorz“, „Zaporog“, „Donez“, „Uralek“, „Terek“ und „Kubanek“. Die Maschinen haben 1500 indigirte Pferdekraft und stammen aus dem Etablissement der Herren Nagier u. Co. in Glasgow. — Gleichzeitig soll die russische Panzerflotte im Schwarzen Meere verstärkt werden. Es sollen sechs Panzerschiffe I. Ordnung gebaut werden; zwei davon können demnächst in Dienst gestellt werden, ein drittes nach seiner Vollendung. Diese drei Schiffe sind von gleichem Formate und mit 16-zölligen Panzerplatten gedeckt. Ausgerüstet sind diese Schiffe mit sechs zwölfschüssigen Kanonen, sieben sechszölligen Kanonen und mit einer Anzahl von Maschinengeschützen und Torpedo-Rohren. Die Maschinen haben 11500 indigirte Pferdekraft und eine Geschwindigkeit von 15 Knoten; sie heißen: „Tschernmet“, „Katharina II“ und „Sinope“. Außerdem besitzt Rußland zwanzig Torpedoboote erster und zweiter Klasse in Sebastopol, einen Torpedo-Kreuzer von 213 Fuß Länge und einer Geschwindigkeit von 20 Knoten. Auch bezüglich der Fahrzeuge für den Truppentransport hat Rußland seine Leistungsfähigkeit bedeutend erhöht. Es stehen ihm jetzt nicht nur die sechs Dampfer der freiwilligen Flotte zur Verfügung, sondern auch ein halbes Duzend neuer Dampfer, welche die Dampfschiffahrts-Gesellschaft des Schwarzen Meeres ihrer Flotte seit 1878 hinzugefügt hat, ganz abgesehen von den zahlreichen Dampfern, über welche private Firmen verfügen. Das genannte Blatt schließt an jene Angaben nachfolgende Betrachtungen an, über die militärisch-politische Bedeutung des russischen Vorgehens im Schwarzen Meere: Es ist schon jetzt nicht zu viel gesagt, heißt es dort, wenn man annimmt, daß Rußland im Stande ist, die Seeherrschaft im Schwarzen Meere gegen die Türkei zu behaupten, solange letztere keinen Allirten hat. Rußland würde, einen baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten vorausgesetzt, in der Lage sein, sofort zwei Panzerschiffe, vier Kanonenboote und zwanzig Torpedoboote nach dem Bosporus zu entsenden, d. h. mehr, als die Türkei vorbereitet ist, dagegen aufzustellen. Die russischen Anstrengungen der letzten Jahre haben praktisch dahingeführt, die noch im Jahre 1878 unbeschränkte Seeherrschaft der Türkei auf dem Schwarzen Meere in die Hände Rußlands übergehen zu lassen. Aus den Etablissementen in Nikolajew und Sebastopol sind leistungsfähige Werften geworden und die frühere Abhängigkeit von dem englischen Kohlenmarkt durch einen Zustand der Dinge Platz gemacht, der darin besteht, daß die russische Kohle die englische auf dem Schwarzen Meere vollständig verdrängt hat.

lokales.

Wilhelmshaven, 11. Januar. Durch eine vor Kurzem erlassene Admiralitäts-Verfügung ist bestimmt, daß die zu den Marine-Intendanturen behufs Ausbildung für den Sekretariatsdienst Kommandirten bezw. zugelassenen Zahlmeister-Aspiranten und Zahlmeister-Applicanten neben ihren Militärkompetenzen vom Tage

des Dienstbeginns an eine postnumerando zahlbare Zulage von monatlich 30 Mark durch Vermittelung der Intendanturen erhalten sollen.

Wilhelmshaven, 11. Jan. Das Feuerschiff „Geniusbunt“ hat heute Vormittag den hiesigen Hafen verlassen und ist durch den Lootsendampfer auf seine Station in der Jade ausgelegt worden.

Wilhelmshaven, 11. Januar. Der Männergesangsverein „Liederkrantz“ in Neubremen feiert am Freitag, den 20. Januar, in der Germania-Halle sein erstes Stiftungsfest mit Konzert, Theater und Ball.

Wilhelmshaven, 11. Jan. Nachdem nun auch der Isolir-Pavillon zum neuen Werk-Krankenhaus fertig gestellt ist, hat dessen Uebergabe seitens der Bauverwaltung an die Kaiserl. Werk gestern Vormittag stattgefunden.

Wilhelmshaven, 11. Jan. Unsere Garnison-Waschanstalt, deren Hauptzweck Reinigung der Stationswäsche ist, die jedoch bislang auch die Reinigung der Leibwäsche der Mannschaften mit besorgte, ist bei ihrer jetzigen Größe nicht mehr im Stande, allen Anforderungen der letzteren Art zu genügen, und hat daher eine Einschränkung der Reinigung der Leibwäsche eintreten müssen. Laut Befehl des Herrn Stationschefs findet zunächst bis auf Weiteres die Reinigung des Arbeitszeuges S. M. Schiffe an Bord statt.

Wilhelmshaven, 11. Januar. In dem Stadtverordnetenbericht in voriger Nummer muß es bezüglich der anzulegenden Straße nicht heißen □□, sondern nur Meter. Ferner muß es bei dem Passus über die Abänderung des Sparfassenstatuts heißen: „zwei Bürger aus dem Stadtgebiet Wilhelmshaven und der oldenburgischen Gemeinden Heppens, Bant und Neude.“

Bant, 10. Januar. Ein harter Schlag traf die hiesige Schlachterfamilie M., indem ihr einziger Sohn, die Stütze ihres Alters, nach längerem Krankenlager als geisteschwach in das Sophienstift zu Jever überführt werden mußte.

Bant, 10. Jan. (Krankenkasse.) Die Mitglieder der Werk-Betriebs-Krankenkasse sollen dadurch angenehm überrascht sein, daß die von denselben zu zahlenden Beiträge um $\frac{1}{2}$ pCt. niedriger, während die Unterstützungsgelder von der Hälfte auf zwei Drittel des durchschnittlichen Verdienstes erhöht werden sollen.

Bant, 10. Januar. (Verdigungen.) So oft hierorts die Leiche einer erwachsenen Person zur Ruhe beflattet werden soll, macht sich in den meisten fiskalischen Wohnungen der Umstand geltend, daß die Hinterbliebenen kurz vor der Beerdigung die Hilfe eines Zimmermanns in Anspruch nehmen müssen, um nach Beseitigung des Fensterkreuzes die Leiche durch das Fenster fortzuschaffen zu können. Daß die Leidtragenden durch diese Thatsache recht unangenehm berührt werden, bedarf wohl keiner Erörterung.

Bant, 10. Jan. (Tonnenhystem.) Die neuere Einrichtung des Tonnenhystems zur Entleerung der Aborte läßt den Eimer nach statgehabter Entleerung nicht wieder so an Ort und Stelle bringen, wie es vordem war. Die Eimer selbst und die um dieselben befindlichen Räume werden durch die Experimente recht arg beschmutzt. Hoffentlich trifft die dem Wohle der Einwohner fiskalischer Häuser so sehr zugehörige Kaiserl. Werk auch in dieser Hinsicht Maßregeln, welche zur Beseitigung dieses recht lästigen Uebelstandes dauernde Abhilfe schaffen.

Bant, 10. Jan. (Verunreinigung.) Aus Anlaß vorgekommener Ungehörigkeiten werden jetzt die auf den Senkgruben lagernden eisernen Dedel, um fortan nicht von Jedermann geöffnet werden zu können, mit starken sicheren Verschlüssen versehen. Zu diesem Zwecke werden an den oberen Umfassungsmauern der Gruben Haken angebracht, in welche die an dem Dedel angebrachten starken Borreiter eingreifen. Dieselben können von nun ab nur mittelst eines Hakens, in Händen der Bauverwaltung befindlichen Schlüssels geöffnet werden.

Neubremen, 10. Jan. In dem von dem Kaufmann H. bewohnten Hause entstand dadurch Feuer, daß ein allein anwesender Knabe mit Streichhölzern spielte. Außer den zertrümmerten Scheiben der Windfänge und sonstigen kleinen Zerstörungen dürfte sich der angerichtete Schaden nicht hoch bemessen.

Heppens, 11. Jan. (Verschiedenes.) Seit einigen Tagen schon wird fleißig an dem Ausbruch des Schlackenweges gearbeitet und wird nunmehr die Verbindungsstraße in nicht mehr allzu großer Ferne liegen. — In der am Donnerstag im Deltermann'schen Gasthose stattfindenden Sitzung des Gemeinderaths werden noch einmal die alten Gemeinderathsmitglieder fungiren. Die Verpflichtung der neuen Gemeinderathsmitglieder konnte noch nicht geschehen, weil das Wahlprotokoll angefordert ist und die Entscheidung darüber noch aussteht. — Die Beerdigung des durch Sturz von der Treppe verunglückten Arbeiters Sch. fand gestern unter reger Theilnahme statt. Seitens des Krügervereins, dem er als Mitglied angehörte, wurde ihm ebenfalls das Geleit gegeben; da er die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht hatte, erhielt er auch über das Grab die üblichen drei Salven.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Accum, 9. Januar. Durch Einbruch sind der Wittve H. 3000 M. baare Geld gestohlen worden. Leider ist man des Diebes bis jetzt noch nicht habhaft geworden.

Müsterfel, 10. Januar. Das Resultat der General-Versammlung des hiesigen Krüger-Vereins am Sonntag Abend ist folgendes: Gemählt resp. wiedergewählt sind zum Vorsitzenden: Hofs, Stellvertreter: Tiesler, Kassirer: Hellwig, Schriftführer: Hohnholz, Kommandoführer: Stoll, Fahnenträger: Gerriets, Fahnenjunger: Betten, Strohmann, Abth. Vereinskasse: Böhnders, zu Erhebern des Eintrittsgeldes bei Theater und Ball: Hellwig, Strohmann. Der Verein gedenkt nächstens eine Theateraufführung gegen mäßiges Eintrittsgeld mit nachfolgendem Ball zu veranstalten. — Die Jade und Jadeküste sind wieder eisfrei.

Neustadtgödens, 10. Jan. Am nächsten Sonntag, den 15. d. M., wird der hiesige gemischte Chor im Saale des Herrn Thünen hier. einen Gastabend abhalten.

Engwarden, 10. Jan. Die neugewählten 4 Gemeinderathsmitglieder: Cornelius Hellmerichs, zu Bauens, J. Albers zu Tidfeld, Emil Pauts zu Memmershausen, Tiarks zu Breddewarden sind am 6. d. M. vorschriftsmäßig verpflichtet und in ihr Amt eingeführt worden.

Jever, 10. Januar. Es ist eine Eigenthümlichkeit unserer Stadt, daß fast sämtliche Häuser sogenannten Püttachten angehören, das sind verschiedene Distrikte, deren Einwohner sich in früheren Zeiten vereinigt haben, auf gemeinschaftliche Kosten Brunnen zu bauen und stets zu erhalten. Kein Haus, welches einer Püttacht einmal angehört, kann aus derselben, so lange es besteht, gestrichen werden. Jedes Jahr wird ein Püttmeister gewählt, welcher für das Jahr die Brunnenangelegenheiten zu verwalten hat und in dessen Hause oder in einem Wirthshause sich die ganze Püttacht an jedem ersten Montage nach heil. drei Könige zur Rechnungsablage versammelt. Zu diesen Versammlungen, welche Püttbier genannt werden, werden Brunnenangelegenheiten berathen und beschlossenen, auch neue Püttmeister gewählt. In denjenigen Püttachten, wo es hergebracht ist, daß das Püttbier im Hause des Püttmeisters abgehalten wird, rechnet dieser es sich zur Ehre, seine Gäste reichlich zu bewirthen, und so ist es früher wohl vorgekommen, daß das Rechnungsbuch mehrere Tage anhält. — Ein solcher Püttbierabend war auch gestern, und es ereignete sich der Fall, welcher sonst noch nicht vorgekommen ist, daß eine Püttacht sich auflöste. Die sogenannte Kampptüt-

welche früher das beste Wasser lieferte, ist seit einigen Jahren durch vollständige Verjauchung des Bodens verdorben und mußten die Interessenten daher aus anderen, weiter gelegenen Brunnen ihr Wasser schöpfen. Geduldig haben sie einige Jahre die Erhaltung des Brunnens weiter getragen, kostspielige Versuche angestellt, das Wasser zu verbessern, Bohrversuche gemacht, um an anderen Stellen gutes Wasser zu erhalten. Endlich, da Alles erfolglos war, wurde am gestrigen Tage beschloffen, die Püttacht aufzulassen. Da die Stadt sich der vom Wasser verlassenen Püttacht nicht annimmt, so ist jeder Einzelne darauf angewiesen, sich sein Wasser zu beschaffen, wo er eben kann und wo man ihn dulden will. Recht hat er an keinem Brunnen. Es ist dies eine namentlich in trockenen Jahren sehr fatale Lage.

Brake, 6. Jan. Kürzlich hat sich ein Vernehmen nach einer holländischen Gesellschaft mit preussischen Fischern in der Umgegend von Farge einen Vertrag geschlossen und ihnen ihre Fischereigerechtigkeit in der Weser abgepachtet. Diese Gesellschaft beabsichtigt die Fischerei in der Nähe des genannten Ortes im Großen zu betreiben. Zu dem Ende gedenken sie im Einverständnis mit der Leitung der Wasserregulation an der preussischen Seite in der Richtung des Stromlaufs einen etwa 1200 Meter langen Damm aus Packwerk, etwa 1 Meter höher als die Niedrigwasserlinie, zu errichten, auf welchem auf Schienen ein kleiner Wagen läuft, woran die eine Seite eines Schleppnetzes befestigt ist, während die andere Seite von einem am entgegengesetzten Rande fahrenden kleinen Dampfer gezogen wird. Letzterer hat während der Arbeit natürlich entgegenkommenden Schiffen auszuweichen zwecks Schonung des Netzes. Das Schleppnetz wird gegen den Fluß- und Ebbestrom gezogen.

Am dem Friedeburgischen, 10. Jan. Am verfloffenen Sonnabend wurde zu Dose eine Treibjagd abgehalten, auf der 14 Hasen und 1 Fuchs erlegt wurden.

Vermischtes.

Kiel, 4. Jan. Die „Kieler Bzg.“ berichtet von der Ausweisung eines Schulknechten. Dem Sohn des Pächters Tolberlund in der Nähe von Apenrade, welcher die Schule zu Sorb besucht und in den Weihnachtsferien nach Hause gekommen war, wurde vom Landratsamt zu Apenrade der Befehl erteilt, das diesseitige Staatsgebiet binnen 24 Stunden zu verlassen.

Erfurt, 8. Jan. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich während der Nachtschicht von Sonnabend zu heute in der hiesigen königlichen Gewerksfabrik. Kurz vor 2 Uhr wurde in der „Fallhammer-Schmiede“ der 21jährige Schmied Wolfbramm aus Nied-

erhausen von der Riemenscheibe erfaßt, gequetscht und mehrere Male rund um geschleudert. Dabei schlugen die Beine des Unglücklichen so heftig gegen die Balken-Träger an, daß die Gliedmaßen weit umherflogen. Das Geschrei des Verunglückten war markdurchdringend. Der Tod trat bald danach ein. Die Mitarbeiter des Wolfbramm lafen unter anderem 65 Mk. (Wochenlohn) zusammen, welche derselbe bei sich geführt hatte.

(Vergiftung durch Heringstrogen) wurde, wie die „Deutsche Med.-Bzg.“ berichtet, von Dr. Gaucher an einem Manne beobachtet, der 3 Kogenheringe verzehrt hatte. Die Vergiftungserscheinungen bestanden in Angstgefühl, Erbrechen, Brennen in der Speiseröhre und im Magen und heftigen Unterleibschmerzen und dauerten ungefähr 48 Stunden an. Sorgfältige Untersuchung ergab, daß nur durch die Heringe das Uebelbefinden verursacht worden sein konnte. In Rußland kommen Vergiftungen durch Kaviar, durch Eier von Hecht, Barbe u. dgl. vor. Ein russischer Arzt, Dr. Goertz, behandelte 3 Vergiftungsfälle dieser Art in einer Familie; diejenigen Mitglieder, welche vom Kogenhering gegessen hatten, erkrankten; die anderen, welche Miltzhering verzehrt hatten, verspürten nichts Nachtheiliges; auch durch Barbenrogen wurden Vergiftungsfälle erzeugt, welche, von sehr starken Krankheitserscheinungen begleitet, mit Eis, Opium und Safran behandelt wurden. Unter den zahlreichen, aus Rußland bekannt gewordenen Fällen von Fischvergiftung handelt es sich nur in einem einzigen um Heringstrogen. Nach Hufemann sind betartige Erkrankungen nach Genuß geringwertigen Kaviars bei den ärmeren Klassen Rußlands häufig und enden bisweilen mit dem Tode. Worin der Giftstoff eigentlich besteht, ist noch unauferklärt.

Hamburg, (Abgebligt.) Vorgeftern Vormittag erschien in der in der Hermannstraße gelegenen Wohnung einer Dame ein derselben unbekannter Herr und bat, indem er angab, ein Vorstandsmitglied eines hiesigen wohltätigen Vereins zu sein, um einen Beitrag, den er sogleich einkassiren wollte. Als die Dame eine Legitimation von ihm verlangte, wurde er sehr aufgeregt und spielte den Beleidigten. Jetzt rief die Dame das Dienstmädchen herbei in der Absicht, einen Schutzmann requiriren zu lassen. Diese Absicht mochte der angebliche Wohlthätigkeitsmann wohl gemerkt haben, denn er nahm plötzlich Reißaus, rannte die Treppe hinunter und entkam durch die Flucht.

Rom, (Schlittschuhe der Königin.) Unter den Neujahrsgeschenken, welche Königin Margherita von Italien erhielt, befand sich auch ein Paar Schlittschuhe aus Feinsilber mit reizenden Gravir-

ungen. Die Königin, welche für das Geschenk keinerlei Verwendung hat, da sie erstens keine Schlittschuhläuferin ist, und zweitens silberne Schlittschuhe nicht eben die praktischsten sein mögen, beschloß als gute Hausfrau, dasselbe nicht unbenutzt liegen zu lassen, und als am Abende im Salon der Königin eine Tombola veranstaltet wurde, setzte die Königin das Geschenk als Haupttreffer an. Durch einen sonderbaren Zufall gewann Königin Margherita die Schlittschuhe selbst und erklärte nun lachend, sie wolle jetzt nicht mehr gegen das Geschick handeln, das ihr nun einmal das Schlittschuhlaufen bestimmt habe, und werde in den nächsten Tagen mit der Erlernung dieser Kunst beginnen.

(Student Dohle), welcher im Januar 1885 den Studenten Holzappel in einem Duell erschossen hatte und infolge dessen zu vier Jahren Festung verurtheilt worden war, ist begnadigt worden. Dohle ist also einschließlich der Untersuchungshaft drei Jahre im Gefängniß gewesen.

London, 2. Jan. Der britische Dampfer „Cianogilvie“ strandete an der Fasel Santa Maria (in der Meerenge von Bonifacio.) Mannschaft und Passagiere sind gerettet.

Wilhelmshaven, 11. Januar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,30	107,85
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,40	100,95
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,80	107,35
3 1/2 pCt. do.	100,80	101,35
3 1/2 pCt. Oldenb. Confol. (bis 30. April 4 pCt. Zins)	99,75	100,75
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	103	104
4 pCt. do. do. Stücke		
à 100 Mk.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	99,50	100,50
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (Hindbar.)	101	102
4 pCt. Hensburger Kreis-Anleihe	101,75	102,75
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	129,50	130,50
4 pCt. Einm.-Vilbeter Prior.-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	99,40	99,75
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10 000 Franc. und darüber)	94,80	95,45
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe IV. Serie	97,10	97,65
3 Baden-Badener Stadtanleihe	89,75	90,50
4 pCt. Kasseler Stadt-Anleihe	76,20	76,75
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Bodenkredit-Aktien-Bank	101,45	102
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	168,40	169,20
Wechs. auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,305	20,405
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16	4,21

Discout der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Bekanntmachung.
Im Wege öffentlicher Verdingung soll am
Dienstag, 30. Jan. 1888,
Mittags 12 Uhr,
die Lieferung des für die Marine-Station der Nordsee in der Zeit vom 1. April 1888 bis Ende März 1889 erforderlichen Bedarfs an
Weichbrod
von der unterzeichneten Stations-Intendantur vergeben werden.
Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Erstattung von 1 Mk. für das Exemplar von uns bezogen werden.
Wilhelmshaven, 9. Januar 1888.
Kaiserliche Intendantur der Marine-Station der Nordsee.

Bekanntmachung.
In Ausführung des Statuts vom 10. Januar 1874 und auf Grund einer Polizei-Verordnung vom 27. Dezember 1873, die Erhebung der Hundesteuer betreffend, wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß
a. für einen Hund 6 Mk.;
b. für den zweiten Hund 7,50 Mk.;
c. für den dritten und jeden folgenden Hund derselben Haushaltung 9 Mk.
jährlich und zwar pränumerando gegen Empfang einer Steuerkarte, bei Vermeidung von Strafe zu entrichten sind.
Die bei Anmeldung eines Hundes als Quittung erteilte Karte muß von dem Hundebesitzer, für den sie erteilt ist, sichtbar getragen werden.
Die Besitzer von Hunden werden demnach aufgefordert, ihre Hunde im Laufe dieses Monats bei der Räumereikasse zur Anmeldung zu bringen und für die steuerpflichtigen Hunde gegen Empfang der Karte die betreffenden Steuerbeiträge zu zahlen.
Später erworbene Hunde müssen innerhalb 8 Tagen nach der Erwerbung angemeldet und versteuert werden. Steuerfrei sind nur:
1) noch saugende Hunde unter 6 Wochen;
2) solche Hunde, welche als verlaufen, jedoch nicht länger als 8 Tage zur Wiederzufindung an die Eigentümer zurückgehalten werden;
3) diejenigen Hunde, welche behufs der Sicherheit (also den Tag über an der Kette liegen) oder des Gewerbebetriebes wegen gehalten werden.
Für die vorstehend sub 1 und 2 aufgeführten Hunde sind ebenfalls Marken zu lösen und werden letztere Seitens unserer Räumereikasse für den Preis von 15 Pfg. pro Stück verabfolgt.
Wilhelmshaven, 10. Januar 1888.
Der Magistrat.
Seifen.

Bekanntmachung.
In Ausführung des Statuts vom 10. Januar 1874 und auf Grund einer Polizei-Verordnung vom 27. Dezember 1873, die Erhebung der Hundesteuer betreffend, wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß
a. für einen Hund 6 Mk.;
b. für den zweiten Hund 7,50 Mk.;
c. für den dritten und jeden folgenden Hund derselben Haushaltung 9 Mk.
jährlich und zwar pränumerando gegen Empfang einer Steuerkarte, bei Vermeidung von Strafe zu entrichten sind.
Die bei Anmeldung eines Hundes als Quittung erteilte Karte muß von dem Hundebesitzer, für den sie erteilt ist, sichtbar getragen werden.
Die Besitzer von Hunden werden demnach aufgefordert, ihre Hunde im Laufe dieses Monats bei der Räumereikasse zur Anmeldung zu bringen und für die steuerpflichtigen Hunde gegen Empfang der Karte die betreffenden Steuerbeiträge zu zahlen.
Später erworbene Hunde müssen innerhalb 8 Tagen nach der Erwerbung angemeldet und versteuert werden. Steuerfrei sind nur:
1) noch saugende Hunde unter 6 Wochen;
2) solche Hunde, welche als verlaufen, jedoch nicht länger als 8 Tage zur Wiederzufindung an die Eigentümer zurückgehalten werden;
3) diejenigen Hunde, welche behufs der Sicherheit (also den Tag über an der Kette liegen) oder des Gewerbebetriebes wegen gehalten werden.
Für die vorstehend sub 1 und 2 aufgeführten Hunde sind ebenfalls Marken zu lösen und werden letztere Seitens unserer Räumereikasse für den Preis von 15 Pfg. pro Stück verabfolgt.
Wilhelmshaven, 10. Januar 1888.
Der Magistrat.
Seifen.

Zu vermieten
ein freundlich möbliertes
Zimmer.
Bismarckstr. 24, am Park.

Glycerine-Gold-Cream-Seife
besonders mildeste aller Seifen gegen rauhe und spröde Haut. — Vorrätig à Paket 3 Stück 50 Pfg. bei
Ludwig Janssen.

Gesucht
auf sofort ein junges Mädchen, welches gut nähen kann; dasselbe kann sich in Putzmacherei und Schneiderei freierlernen.
Mühlenstr. 23a, 2. St. (bei Kopperh.)
NB. Dasselbst werden auch billige **Rackten-Garderoben** angefertigt.

Gesucht
auf sofort ein ordentliches, mit guten Zeugnissen versehenes
Dienstmädchen.
Roonstraße 96.

Solz-Verkauf zu Barkel.
In den Gehölzen zu Barkel soll am
Montag, 23. Jan. d. J.,
Nachmittags
präc. 1 Uhr anfangend,
allerlei Bau-, Brenn-, Schließ- und Kugelhölz, namentlich schöne
Eichen-, Buchen- u. Tannenstämme,
auf geroume Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkauft werden.
Kaufliebhaber werden eingeladen.
Jever, den 4. Januar 1888.
A. Tiemens,
Rechnungsführer.

Keinen, Drell, Jaquard und Damast u. Anfertigung sämtlicher Wäscheartikel, Monogram-Stickerei u. zu billigsten Preisen bei
J. Evers, Bant, Adolffstr. 24.

Helles Lager-Bier in Fässern
von 10—100 Liter 21 Mark frei in's Haus,
33 Flaschen 3 Mark,
24 Flaschen Kaiserbräu 3 Mk.
Brauerei Frisia,
Filiale Wilhelmshaven.

Gesucht
auf sofort ein ordentliches, mit guten Zeugnissen versehenes
Dienstmädchen.
Roonstraße 96.

Gesucht
auf sofort ein ordentliches, mit guten Zeugnissen versehenes
Dienstmädchen.
Roonstraße 96.

Wilhelm's Automaten-Theater in Belfort in der Arche.
Heute Donnerstag kommt zur Aufführung: Die Verleumdung, Schauspiel in 3 Akten. Hierauf: Großes Ballet (komisches Theater der Verwandlungen). Zum Schluß: Vorführung der schönen Galathe, größte Illusion der Neuzeit.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Kinder unter 5 Jahren haben keinen Zutritt.
Freitag neue Vorstellung.

Frister & Rossmann's Nähmaschinen
sind die besten Maschinen für Familiengebrauch und Gewerbe. Garantie für feinsten Stich, geräuschloser Gang, größte Dauerhaftigkeit, die wichtigen reibenden Theile sind aus Stahl geschmiedet, nicht gegossen, neueste Verbesserungen, feinste und geschmackvollste Ausstattung.
Abzahlungszahlung gestattet, bei Barzahlung Rabatt.
Chr. Goergens,
Roonstraße 84a.



Wir empfehlen unser sehr feines
Lager-Bier
in Flaschen, 1/2 Liter Inhalt, 33 Stück für 3 Mk., in Gebinden von 10 Liter Inhalt an à Liter 0,20 Mk. — Wiederverkäufern gewähren entsprechenden Rabatt.
Bestellungen für uns werden auch bei **B. S. Neppen, Roonstraße,** und **B. Wills, Oldenburgerstraße,** entgegengenommen.
St. Johanni-Brauerei.
Contor: Altestraße 4.

3000 bis 3500 Mk. jährl. Nebenverdienst
können solide Personen jedes Standes bei einiger Thätigkeit erwerben.
Offerten sub M. 6115 an **Rudolf Mosse, Köln.**

Mit dem heutigen Tage eröffnede ein
Regen- & Sonnenschirmgeschäft.
Reparaturen aller Art werden prompt und billig ausgeführt.
S. Cohn, Bismarckstr. 22a.

Zu vermieten
ein recht hübsch möbliertes Zimmer mit Schlafstube. Näh. in der Exped. dies. Blattes.

Zu vermieten
per 1. Februar oder früher
eine Oberwohnung.
Bismarckstraße 18b.
Umstände halber ist noch auf sofort eine
schöne Wohnung
Augustenstr. Nr. 2 zu vermieten.
Näh. bei **Zoel u. Böge,**
Möbelfabrik.
Eine Frau empfiehlt sich zum
Ausbessern der Wäsche wie auch
anderen Näharbeiten,
in und außer dem Hause.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zum 15. Februar wird ein tüchtiges, ordnungsliebendes
Dienstmädchen
bei gut. Lohn u. gut. Verpflegung gesucht. Dasselbe muß mit sämtlichen Hausarbeiten Bescheid wissen und im Waschen und Plätten nicht unerfahren sein. — Gute Zeugnisse erforderlich. — Persönliche Vorstellung erwünscht. — Näheres in der Exp. d. Bl.

Auf sofort ein erstes
Zimmermädchen gesucht.
S. H. Gemmen,
„Hof von Oldenburg“.

Zu vermieten
zum 1. Februar eine
Oberwohnung.
Bant, Genossenschaftsstr. 5.

Zu vermieten
wegzugshalber eine Wohnung zum 1. Februar oder 15. März.
Kopperhörner Mühlenweg Nr. 25.

Zu vermieten
zwei fein möblierte Zimmer auf sofort oder später.
Bismarckstr. 22a.
In den Houtermann'schen Häusern zum 1. Mai eine **Unterwohnung,** aus 3 Wohnräumen nebst Zubehör bestehend, zu vermieten.
Carl Zeed Belfort.

Zu vermieten
auf sofort oder später ein möbliertes Zimmer.
Bismarckstr. 40, Kopperhörn.

Zu vermieten
eine möblierte Stube mit Schlafzimmer an einen oder zwei Herren.
Frau **Dierck Bwe.,**
Kopperhörnerweg 5.

Zu vermieten
eine Wohnung Carlstr. 6.
Näheres Hinterstr. 7 bei **Senfpiel.**

Zu kaufen gesucht
Damen-Maskenkostüme
zu „Faul's Breichen“, „Königin der Nacht“. Adresse zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein kleiner
vierrädriger Wagen
zu verkaufen bei
H. Herbers, Roth. Gesellenhaus.

Zugelassen
ein Hund, braun mit rauhem Schwanz. Gegen Erstattung der Kosten wieder abzugeben.
G. Ohmstedt, Febrerwarden.
Eine aus 3 Wohnräumen nebst Zubehör bestehende freundliche Familienwohnung zum 1. Mai oder später zu vermieten.
Carl Zeed Belfort.

